



DER WEG

Amtliche Mitteilung
Pfarrblatt Fernitz

An einen Haushalt P.b.b.
Verlagspostamt 8072 Fernitz
23282G81U

Jahrgang 1999/Nr 1 Ausgabe: Februar, März

Fotos: G. Wolf



Fastenzeit - Zeit der Masken - tierische Masken

Fastenzeit - Zeit Masken abzulegen!

Seite 2



Samstag,
13. Februar 99
Beginn 19:00 Uhr

Pfarrball

der Pfarre Fernitz

Tanz, Stimmung und Humor im Pfarrheim mit dem **Schwarz-Trio**. Der Reingewinn dient zur Kirchenrenovierung!

Das geistliche Wort



Fastenzeit heißt nicht, den Gürtel enger schnallen, sondern unsere Masken ablegen!

Liebe(r) PfarrblattleserIn!

In früheren Zeiten haben sich die Menschen zu Beginn der Fastenzeit einen Sack angezogen.

Damit wollten sie auch nach außen hin zeigen, daß nun für sie die vierzigtägige Fastenzeit beginnt. Um sich wieder auf Gott zu besinnen,

wollten sie alles, was sie von Gott ablenkte, ablegen. Deshalb legten sie ihre Kleider und ihren Schmuck ab. Die Menschen haben aber noch ein weiteres Zeichen gegeben. Sie haben ihr Gesicht mit Asche geschwärzt: zum Zeichen dafür, daß unser Leib nach dem Tod zu Erde bzw. Asche wird, wir aber das Versprechen Jesu auf ewiges Leben bei Gott haben.

KATH. RITUS

Im kath. Ritus heißt es, während der Priester eine Schaufel Erde auf den Sarg schüttet: "Staub bist du, und zum Staube kehrst du zurück. Der Herr aber wird dich auferwecken am Jüngsten Tag."

Am Aschermittwoch, während der Priester das Aschenkreuz auf die Stirn gibt, hören wir: "Bedenke Mensch, daß du Staub bist und wieder zum Staub zurückkehren wirst." Asche erinnert uns daran, daß alles vergeht; sie erinnert uns an den Tod.

Wenn wir an Asche denken, dürfen wir auch sechs Wochen weiter sehen. An Ostern hat Jesus über Asche und Tod gesiegt, er ist auferstanden. Darum soll die Asche kein Zeichen der Hoffnungslosigkeit sein. Sie soll zum Zeichen der Umkehr werden, die unseren Blick auf Ostern lenkt.

UND HEUTE

Bald ist es soweit, die Faschingszeit, die Zeit der "Masken" ist vorüber. Aber weiß das auch jeder von uns? Oder tragen wir das ganze Jahr über brav unsere Masken? und wenn ja, kennen wir selbst nicht einmal unser wahres Gesicht?

Der Aschermittwoch ruft uns auf, unsere Masken abzunehmen, umzukehren, unser Leben aufs neue zu überprüfen.

Zeichen des Aschermittwochs ist das Aschenkreuz auf unsere Stirn "gepreßt". Es will uns auf den Kopf zusagen: "Wage den Weg nach innen, tief in dich hinein; dort hin, wo tiefe und wahre Erneuerung stattfinden kann". Auf dem Weg nach innen finden wir viele Stolpersteine. Es sind große oder kleine Hindernisse.

DENKEN WIR

an den einen oder anderen Streit in der Familie, im Freundes- und Bekanntenkreis. Wie gehen wir damit um? So mancher wird betrogen und oft betrügen wir uns selbst. Und wie oft wird eine Lüge damit entschuldigt, daß diese aus einer Not heraus entsteht. Wie oft lesen wir in der Zeitung, wem welche Art von Gewalt angetan wurde. Die Gewalt im "kleinen" steht nicht in der Zeitung. Wir wissen aber um sie: Wenn auf einen Menschen Druck ausgeübt wird, in welcher Form auch immer oder die sogenannte "gsunde Watschn" und wie gerne wird über einen "geredet", der nicht anwesend ist, um sich zu verteidigen.

Versuchen wir die Fastenzeit als eine Zeit zu sehen, in der wir bewußter auf unsere "Wahrhaftigkeit" achten und da zu sein, wo wir gebraucht werden. Legen wir unsere Maske ab. Wenn uns das auch nicht immer gelingt, so versuchen wir es und zeigen damit unseren guten Willen. Wichtig ist unser gute Wille.

GETRAUEN WIR UNS ZU TRÄUMEN

..... von einer "Welt" (Umgebung), in der einer dem anderen hilft und in der jeder gebraucht wird.

..... in der für alle Platz ist, für die Gesunden und die Kranken, für die Starken und die Schwachen, für die Jugendlichen und die Alten, für die Kinder und

..... für Fremde und Außenseiter - und auch für die, die nichts leisten, weil sie müde sind und resignieren.

.... in der die Menschen ohne Masken sich zeigen dürfen und wegen ihrer Schwächen und Fehler nicht ausgelacht oder ausgenützt werden.

Ilonka Kracher



Kommunionspendung vor Ostern

Aufgrund der Abwesenheit des Pfarrers (11. 2. - 25. 3.) werden auch die Termine für die übliche Kommunionpendung vor Ostern verschoben. Die vorgesehenen Tage werden im nächsten Pfarrblatt bekanntgegeben.

Vertretungen des Pfarrers

In der Zeit vom 11. Februar bis 25. März 99 ist der Pfarrer in einem Rehabilitationszentrum in stat. Behandlung. Die Vertretung üben aus:

- Mag. Felix ALARIBE aus der Diözese Aba in Nigeria vom 11. bis 25. Februar
- Verschiedene Aushilfsseelsorger in der Zeit vom 26. Februar bis 3. März
- Mag. Boguslaw SWIDERSKI aus der Diözese Rzeszow in Polen vom 4. bis 10. März
- Mag. Emmanuel UMEH aus der Diözese Aba in Nigeria vom 11. bis 25. März

Alle drei Priester wohnen im Priesterseminar und studieren an der Theologischen Fakultät der Karl-Franzens-Universität in Graz.

Glocke

Bis das Läutwerk im Turm der Kirche repariert ist, darf die große Glocke nicht in Betrieb genommen werden. Ebenso muß für längere Zeit das automatische Läutwerk ausgeschaltet bleiben.

Vom "Dialog für Österreich" zum "Dialog für die Kirche"

Gedanken von - aus der Gemeinde Mellach stammenden - Dekan Univ.-Prof. Dr. Maximilian Liebmann

D All das, wofür in Salzburg das Kirchenvolk geredet und votiert hat, war nichts anderes als der Widerhall oder vielleicht besser das Ergebnis des pastoralen Wirkens und Lehrens der Kirchenführung Österreichs, der Pastoralämter, der Theologen und des bischöflich verordneten Laienapostolates. Denn die Delegierten waren samt und sonders von den Bischöfen ausgesucht, sei es direkt und persönlich, sei es indirekt über Gruppen und Gremien.

Sollte ursprünglich mit dem "Dialog für Österreich" beabsichtigt gewesen sein, die Themen des Kirchenvolks-Begehrens durch einen nach außen gerichteten sozial-, familien- und gesellschaftspolitisch punzierten Dialog zu ersetzen, dann hat Salzburg gezeigt, dass es bei den innerkirchlichen Themen kein Entrinnen gibt. Denn es waren bzw. sind dies größtenteils Themen, Anliegen und Wünsche, die schon lange vor dem Kirchenvolks-Begehren erhoben wurden. So wurde beim Österreichischen Synodalen Vorgang vor einem Vierteljahrhundert, 1974, mit großer Mehrheit für die "viri probati" (Weihe von erfolgreichen und bewährten Männern bzw. Familienvätern), für die effiziente Mitwirkung bei der Bischofsbestellung und für den Diakonat der Frau votiert.

Die kirchlichen Lebensfragen, wie Zulassung der Geschiedenen und Wie-

derverheirateten zu den Sakramenten, ein Anliegen, das seit 1974 neu dazugekommen ist, die Priesterweihe von "viri probati", das Diakonat für die Frauen, können wohl nur auf der Ebene der Weltkirche gelöst werden, Modelle und Anforderungsprofile hierüber genauso erarbeitet und in Vorschlag gebracht werden wie für die transparente und effiziente Mitwirkung bei der Bischofsfindung. Punkto Bischofsfindung heißt es nämlich im CIC can. 377 § 1 expressis verbis: "Der Papst ernennet die Bischöfe frei oder bestätigt die rechtmäßig Gewählten." Dazu kommt, dass im heutigen Österreich die Bischöfe bis tief in unser Jahrhundert hinein ohnehin nicht vom Papst ernannt wurden, wenn man von Ausnahmefällen in den Zeiten der Reformation und Gegenreformation absieht.

Die Bischöfe demonstrierten in Salzburg vielleicht ungewollt, dass die "sana doctrina" (reine, unverfälschte Lehre der Kirche) weder ihr sicherer Besitz ist noch ihnen mental jederzeit in ihrer Tiefe und Ganzheit zur Verfügung steht. Das wurde besonders dort offenbar, wo Bischöfe sich mit dem Hinweis begnügten, dass das Lehramt das letzte Wort hat und haben wird, denn das war für das in Salzburg versammelte Volk Gottes ohnedies klar. Dieser Feststellung hätte es nicht bedurft, es sei denn, man wollte damit Vorbehalte gegenüber manchen vorgetragenen Positionen anmelden, ohne diese selber offen und konkret zu artikulieren. Das Wort, das alsbald nach der damaligen Bischofskonferenz zu hören war, man wisse nicht, was der Wille Gottes sei, klang zwar theologisch hilflos, aber nicht negierend.

Es war richtig und klug, dass die Priesterweihe der Frau bei der Volksversammlung kein Thema war, denn hier hat Rom geradezu einen Glaubenssatz, d. h. Dogma, verkündet; und es war richtig und klug, dass über die völlige Freigabe des Zölibats nicht diskutiert wurde, die Aufgabe des zölibatären Priestertums als Sondergut der römisch-katholischen Kirche wäre ein arger Verlust. So war es kein Zufall, dass hierfür keine entsprechenden Voten von den zuständigen Arbeitskreisen vorlagen.

Besonders aufhorchen ließ Pater Schasching SJ mit dem Hinweis, dass die Kirche seit dem II. Vatikanum kein Wirtschaftsmodell habe bzw. lehre, womit Schasching dem Satz im Arbeitskreis 12/3 entgegentrat, in dem es heißt: "Ausgehend von der Katholischen Soziallehre soll verstärkt eine ökologische und soziale Marktwirtschaft eingefordert werden." Über die Konsequenz dieser Schasching'schen Intervention, über die in Salzburg überhaupt nicht reflektiert wurde und die die Presse erstaunlicher Weise auch nicht aufgegriffen hat, nachzudenken, wird speziell die christliche Soziallehre nicht herunkommen.

Die Dialog-Tage von Salzburg waren historische Tage für die Kirche von Österreich

und können langfristig weichenstellende Tage für die katholische Kirche überhaupt, wenn nicht für die drei großen christlichen Kirchen, katholische, evangelische und orthodoxe, werden, denn vieles von dem, was in Salzburg vertreten und worüber votiert wurde, sind nicht Gräben, sondern Brücken zu den Schwesterkirchen.

Will man das in Salzburg erarbeitete oder gewonnene Kapital der Freude an der Kirche nicht verspielen, ist jedenfalls dringender Handlungsbedarf gegeben, und dass dieser Dialog von Salzburg, in welcher Form auch immer, seine Fortsetzung finden wird, liegt ob der Lebendigkeit der Kirche Österreichs in der Natur der Sache.

Vielleicht spielt Österreich mit seinem Dialogergebnis eine Vorreiterrolle analog zur Liturgiereform des II. Vatikanums und in seiner erfolgreich kritischen Rolle gegenüber dem Antimodernisteneid, gegen dessen Ablegung die Grazer Theologische Fakultät als erste namhafte Kräfte motiviert und mobilisiert hat.

Eine offensichtlich uneinige und unschlüssige Bischofskonferenz wird den Fortgang des Dialoges und die darin verborgene kirchlich-theologische Entwicklung zwar nicht verhindern, wohl verschleppen können.

Vom "Dialog für Österreich" zum "Dialog für die Kirche"
Maximilian Liebmann

Zum Lesen und Nachdenken

LESETIP



16

Dokumentation über die
Delegiertenversammlung
in Salzburg

Diese **Dokumentation über die Delegiertenversammlung in Salzburg zum "Dialog für Österreich"** können Sie im Pfarramt Fernitz (03135/55400) zum Preise von S 140,00 bestellen.

Leben in der Pfarre

➔ **Elisabethsonntag:**

Wie alle Jahre nach der Messe gab es einen Pfarrkaffee, der vom Seniorenkreis veranstaltet wurde und bei dem Jung und Alt miteinander ins Gespräch kamen.



➔ **Adventkranzbinden:**

Fleißige Frauen und Männer hatten wieder alle Hände voll zu tun. Der Erlös S 21.325,- kommt der Kirchenrenovierung zugute. Danke!



Fotos: M. Pieber und K. Nitsch



↔ **Nikolaussonntag:**

Gottesdienstmitgestaltung durch Schüler der Volksschule Fernitz in der Pfarrkirche und in St. Jakob durch Schüler der Volksschule Mellach.



↑ **Ein gutes Wort ist die Wärme für drei Winter!**

Nachdem der hl. Nikolaus am 5. Dezember 1998 die Kinder beschenkt hatte, gelang es ihm auch, ältere, teilweise alleinstehende Leute zu besuchen. Diese Tradition pflegen wir in unserer Pfarre schon ein paar Jahre lang. Es ist ein einmaliges Erlebnis, diese Gespräche und Eindrücke erleben zu dürfen. Am Abend bei der wunderbaren Brettl-Jaus'n von Ingrid Kurzmann - Danke - kann man beim Erzählen die Begeisterung entdecken, die uns diese Begegnungen mit älteren Leuten hinterlassen hat. Wir, Edith Fragner, Robert Fuchs, Stefan Kurzmann und meine Wenigkeit - danken unseren Begleitpersonen und Chauffeuren und hoffen, unseren Kreis 1999 noch vergrößern zu können, um noch mehr Menschen einen Lichtblick und etwas Wärme bringen zu können. Dies ganz im Sinne der 11. PGR-Sitzung, für dieses Kirchenjahr bewußt die Aufmerksamkeit auf Armut, Not und Leid in unserer Pfarre zu entwickeln. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein gesundes und glückliches Neues Jahr!

Kurt Nitsch, Geschäftsf. Vors. d. PGR

➔ **Jungschargottesdienst:**

Am 8. November stand die Gemeinschaft im Mittelpunkt des Gottesdienstes. Mit der Geschichte von der kleinen Schiffschraube wollte uns die Jungscharg zeigen, daß ein jeder Mensch innerhalb einer Gemeinschaft, egal wie bedeutend seine Rolle ist, von anderen gebraucht wird, damit Gemeinschaft funktioniert.



↑ **Kreuze für Ministranten:** Auszeichnung für kompetente Ministranten, die sich bei ihrem Dienst gut auskennen.

➔ **Krippenfeier der Katholischen Jungscharg:** Das von den Kindern und Jungschargbegleiterinnen einstudierte Hirtenspiel erfreute viele.



↑ **Seniorenrunde:**

Jeder erste Mittwoch im Monat ist für alle Senioren und Seniorinnen eine gute Möglichkeit, entweder mit anderen Karten zu spielen, oder sich beim gemeinschaftlichen Austausch mit Kaffee, Kuchen, Wein und Broten verwöhnen zu lassen.



Kirchenrenovierung

Jetzt müssen wir beginnen auch über das Geld zu reden!

Eine erste Grobkostenschätzung liegt seit Mitte Dezember vorigen Jahres vor. Nach einer Besprechung mit dem zuständigen Bauleiter Arch. DI R. Schöpf Ende Dezember wurde festgestellt, daß doch noch einige Bereiche - Platzgestaltung beim Haupteingang, Reaktivierung des Südeinganges, Renovierung der Empore, Renovierung beider Räume über der Sakristei und deren Aufgang, Abdichten der Glasfenster und die Erneuerung der Heizkörper und Lautsprecheranlage - in dieser ersten Schätzung fehlen. Enthalten waren sämtliche Arbeiten bezüglich Restaurierung, Installation und Ausgestaltung der Altarräume, die Mauer- und Bodenarbeiten, der Stahlglasabschluß beim Haupteingang und bei der Galerkapelle.

Hinzu kommt auch noch die dringende Sanierung der Läuteanlage im Glockenturm, welche nach ersten Informationen die 100.000,- Schilling-Grenze erreichen wird. Mit ziemlicher Sicherheit können wir bei der Kircheninnenrenovierung, welche nach Ostern beginnen soll, mit Ausgaben in der Höhe einer zweistelligen Millionenanzahl rechnen.

Wie mir von einigen Pfarrangehörigen mitgeteilt wurde, wird teilweise schon für eine etwaige Hausammlung zur Kirchenrenovierung Geld zurückgelegt. Ich möchte mich an dieser Stelle für die Mitsorge recht herzlich bedanken. Wenn der Zeitplan mit dem Beginn der Kirchenrenovierung nach Ostern eingehalten werden kann, dann haben wir vor, in der zweiten Hälfte des Frühjahres 1999 die **HAUSSAMMLUNG** durchzuführen.

Ein besonderer Dank gilt auch all jenen, die in den vergangenen Jahren dieses Jahrzehnts eifrig für die Kirchenrenovierung gespendet haben. Immer wieder wurden - oft ganz überraschend - **SPENDEN** entgegengenommen, sodaß mit den Sammlungen, die jedes Jahr auch einmal am Wallfahrtstag stattgefunden haben, bereits über eine halbe Million als kleines Startkapital vorhanden ist.

Bedanken möchte ich mich auch bei den Personen, die an einen Dauerauftrag gedacht haben bzw. die bereits diese Form der Spendenübermittlung nützen. Bei allen drei Banken (RAIBA Fernitz, PSK Fernitz,



Fotos: M. Pleber

STEIERMÄRKISCHE Hausmannstätten) können solche **DAUER-AUFTRÄGE** abgeschlossen werden mit der jeweiligen Überweisung auf unsere Pfarrkonten bei diesen Geldinstituten.

Mit großer Freude konnte ich feststellen, daß im vergangenen Jahr zwei Familien die in vielen Pfarren der Steiermark bereits übliche Möglichkeit der Kranzspenden für die Kirchenrenovierung genützt haben. Diese eigenständige Initiative beider Familien hat mich ermutigt, unsere Pfarrbewohner auch zu dieser Form der Spendenübermittlung einzuladen. Mit dem Wortlaut "Anstelle von Kränzen bitten wir um eine Spende für die Renovierung der Pfarr- und Wallfahrtskirche Maria-Trost in Fernitz auf das Konto bei" kann diese Form von **KRANZSPENDEN** abgewickelt werden. Zu diesem Zweck und den vorhin angeführten Möglichkeiten geben wir an dieser Stelle unsere Konten bei den Banken bekannt:

■ RAIBA (Raiffeisenbank) FERNITZ, Konto 1.002.161, BLZ 38133

■ DIE STEIERMÄRKISCHE (Steiermärkische Bank und Sparkassen AG), Konto 05400-402 888, BLZ 20815

■ P.S.K. (Österr.Postsparkasse AG), Konto 7.896.640, BLZ 60000



Soweit als möglich werden auch **ERLAGSCHEINE** bei den einzelnen Geldinstituten, in der Kirche und in der Pfarrkanzlei aufliegen. Die Spendeneinzahlungen können bei der STEIERMÄRKISCHEN und bei der RAIBA ohne Abzug getätigt werden, bei der P.S.K. ist eine Spendenüberweisung ohne Abzug nur mittels Abbuchung auf unser Konto bei diesem Geldinstitut möglich. Die Angabe des Verwendungszweckes "KIRCHENRENOVIERUNG" ist sinnvoll.

Mit der Bitte um wohlwollende Unterstützung unseres großen Vorhabens grüßt alle Pfarrbewohner und Pfarrblattleser

Pfarrer Toni Rindler

Mein Danke gilt am Faschingdienstag auch jenen, die mir diese großzügige Spende zu Silvester/Neujahr zukommen ließen



Foto: G. Wolf

Pfarrstatistik Fernitz 1998

Taufen:

54 Kinder wurden in unserer Pfarre getauft
 25 Mädchen
 29 Knaben
 14 Kinder von auswärtigen Pfarren (7 Mädchen, 7 Knaben)
 40 Kinder aus der Pfarre Fernitz (17 Mädchen, 23 Knaben)
 (1997: 61 Taufen, 21 Kinder von auswärts, 40 vom Pfarrgebiet)

Kirchliche Trauungen:

27 Paare, (12 aus Fernitz, 15 von anderen Pfarren)
 (1997: 25 Paare, 14 von auswärts)

Kirchliche Begräbnisse in der Pfarre Fernitz:

35 (19 Frauen, 16 Männer) (1997 waren 35 Begräbnisse)
 die älteste Frau war Anna Fuchs mit 93 Jahren
 der älteste Mann war Julius Falusi mit 82 Jahren,
 von den 35 Begräbnissen waren 6 in St. Jakob

Kirchenaustritte: 31 (1997 18)

Wieder in die kath. Kirche eingetreten ist heuer wie 1997 niemand

Geldopfer für den ordentlichen

Haushalt der Pfarre:

	1998	1997
An Sonn- und Feiertagen:	181.534,02	213.113,70
Opferstock und Kerzenopfer	84.563,00	87.833,34
Hochzeits- und Begräbnisopfer	49.551,4	66.015,55
	315.748,42	366.962,59

Kirchenopfer in St. Jakob:	16.482,80	19.470,10
Grabablösen und Beisetzungsgebühren	39.344,00	38.497,00
	55.826,80	57.967,10

Spenden für die Kirchenrenovierung	89.495,00	23.841,90
------------------------------------	------------------	------------------

Außerpfarliche Sammlungen:

	1998	1997
Sternsingen	115.760,00	117.700,40
Familienfasttag	17.684,10	14.006,50
Caritas-Augustsammlung	8.317,00	8.872,10
Caritas-Erntedanksammlung (vorläufig)	42.530,00	48.140,00
Bruder in Not	10.101,10	13.000,00
Adventkranzaktion ca.	21.325,00	17.829,20
Christophorusaktion	10.539,30	9.210,10
Opfer bei der Wallfahrt z. 13. d. M.	83.961,10	76.376,90
alle anderen Sammlungen	50.967,40	44.579,60
	361.185,00	349.714,80



Neues aus dem PGR

Kirche muß an den Orten des Lebens erfahrbar werden

In der letzten Pfarrgemeinderatssitzung hat uns unser Herr Pfarrer ein Anliegen unseres Herrn Bischofs mitgebracht. In diesem Anliegen heißt es: Kirche muß an den Orten des Lebens erfahrbar werden. So möge jeder Pfarrgemeinderat beraten und beschließen, welcher Lebensbereich in diesem Jahr besonders beachtet wird.

Für unsere Pfarre wurde folgender Schwerpunkt gesetzt:

Eine besondere und bewußte Aufmerksamkeit für NOT, LEID und ARMUT. Nicht nur der Pfarrgemeinderat ist dazu aufgerufen, sondern alle Menschen in unserer Pfarre, ob jung oder älter. Entscheidend wird wohl sein, wie ich mein tägliches Leben in der Familie und im Beruf gestalte.

Kann aus diesem meinem Handeln Kirche am Ort für meinen Nächsten spürbar und erfahrbar werden?

Wir werden gebeten, aufmerksam zu sein für NOT, LEID und ARMUT in unserer Pfarre. Es gibt viele Nöte bei uns Menschen. Dabei geht es nicht nur um Nöte in finanziellen und materiellen Dingen. Not gibt es auch in der Krankheit, im Leiden, im Alleinsein, in der Suche nach dem Sinn des Lebens, oder im Glauben-können an unseren Schöpfer.

Für jede Not gibt es eine Linderung. Dazu bedarf es aber Menschen, die Geduld und Zeit dafür aufbringen. Wir Christen sollten jenen Menschen, die in Not geraten sind, unsere Aufmerksamkeit und Hilfe anbieten

Diakon Hans Hofer

Dekanats-Besinnungstag

Einladung zum

11. Besinnungstag

am 2. Fastensonntag,
28. Februar 1999

in Fernitz, Pfarrzentrum



für alle Gemeindemandatare, Vereinsobmänner, ReligionslehrerInnen, Pfarr- und Dekanatsräte und alle im öffentlichen Wirken verantwortliche Frauen, Männer und Jugendliche.

Programm:

9.00 Uhr Festlicher Gottesdienst

10.00 Uhr Begrüßung Bgm. Karl Ziegler
 anschl. spricht Dr. L. Neuhold zum Thema:

Die zerrissene Gesellschaft - Was kann die Gesellschaft auf dem Weg ins nächste Jahrtausend zusammenhalten?

10.45 Uhr Teepause

11.45 Uhr Veranstaltungsende



Fotos: H. Hubmann



Auf den Fotos: Bürgermeister a.D. Josef Liebmann und Dechant a. D. Josef Großschädl - hier bei der Überreichung des Großen goldenen Verdienstkreuzes des Landes Stmk. - waren ständige Teilnehmer dieser Besinnungstage

Dekanats- Bildungstag

Frau lebt nicht vom Brot allein!

Am 11. 1. fand im Haus der Stille der Dekanatsbildungstag der kfb statt. Das heurige Thema war: "Frau lebt nicht vom Brot allein"

Frau Dr. Eva Chibici-Revneanu referierte über "Arbeit". "Arbeit ist ein Teil der Lebensinnerfüllung und wichtig für die Selbstachtung jedes Mannes und jeder Frau". Folgende 5 Punkte erschienen der Vortragenden besonders bedenkenswert:

- Erweiterung des Arbeitsbegriffes (andere Formen von Arbeit aufwerten z.B. Familien und Beziehungsarbeit)
- Neuverteilung der Arbeit (Verkürzung der Arbeitszeit auf dem Erwerbssektor)
- Neuaufteilung der menschlichen Tätigkeitszeit (Freizeit - Arbeitszeit - Sozialzeit)
- Schaffung von Arbeitsplätzen für die Jugend
- Arbeitszeit im Bereich der Gemeinnützigkeit (Sozialkapital)

Nach der Pause sprach die Theologin Frau Mag. Birgit Lesjak zum Thema "Bete und Arbeite" Dazu einige Schlagworte:

Gott ist die Gegenwart im Hier und Jetzt - Arbeit kann Gebet sein - Gebet ist auch Arbeit - Der Mensch ist Mitarbeiter Gottes, er wirkt in der Schöpfung mit, er verwirklicht sich selbst (Gottesebenbildlichkeit) - Vorrang der Arbeit vor dem Kapital - Arbeit bedarf der Erlösung (entfremdete Arbeit, Strukturen der Sünde und des Todes)

Einheit von Arbeit und Muße - dazu zitierte Frau Mag. Lesjak das Sabbatgebot aus dem Alten Testament:

"Gedenke des Sabbats: Halte ihn heilig! Sechs Tage darfst du schaffen und jede Arbeit tun. Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem Herrn, deinem Gott geweiht. An ihm darfst du keine Arbeit tun: du, dein Sohn und deine Tochter, dein Sklave und deine Sklavin, dein Vieh und der Fremde, der in deinen Stadtbereichen Wohnrecht hat. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel, Erde und Meer gemacht und alles, was dazugehört; am siebten Tag ruhte er. Darum hat der Herr den Sabbat gesegnet und ihn für heilig erklärt." (Ex 20, 8-11).

Dieses Gebot war an die Freien gerichtet (es verschaffte auch den Abhängigen Recht). Für uns Christen ist dieser "Sabbat" der Sonntag. Würden wir den Sonntag aufgeben, würde sehr viel verloren gehen.

Maria Würfel

Einladung zum
Dekanatsbesinnungstag
am 12. März 1999 im Haus der Stille



Arbeitskreise, -gruppen unserer Pfarre

stellen sich vor

Frauen in der Kirche

kfb-Leitlinien - die Leitlinien der kfb 2. Teil



Verkündigung

Die kfb ermutigt Frauen, die Bibel bewußt mit den Augen einer Frau zu lesen. Frauen sprechen in den kfb-Gruppen über ihren Glauben, und sie bietet die Möglichkeiten zur Vertiefung des Glaubens und Glaubenswissens.

Liturgie

Die kfb wünscht sich in liturgischen Feiern eine verständliche Sprache, in deren Inhalt Frauen ihre Lebensrealität wiederfinden. Frauen werden ermutigt, Gottesdienst mitzugestalten und eigene Formen und Ausdrucksweisen ihres Glaubens zu praktizieren und in der ganzen Kirche einzubringen.

Diakonie

Kfb-Frauen möchten vor allem Frauen in Not- und Gewaltsituationen in schwesterlicher Solidarität zur Seite stehen. Aber sie engagieren sich auch in vielfältiger Weise für Benachteiligte und Schwache, für nachbarschaftliche Hilfe in den Gemeinden und in der Weltkirche.

Communio

Die kfb bestärkt Frauen, sich in Gremien der Leitung und Mitverantwortung wie z. B. Pfarrgemeinderat etc. einzubringen. Sie fordert, daß Frauen leitende Aufgaben übertragen werden und ermutigt Frauen, diese auch anzunehmen. Die kfb erwartet die Zulassung von Frauen zu allen Diensten der Kirche. Das Denken und Reden darüber darf nicht zu einer verbotenen Sache gemacht werden.

Seit es die Kirche gibt, haben Frauen mit viel Phantasie und Einsatzfreude ihre Begabungen in das Leben der Gemeinde eingebracht. Die Kirche kann ihrer Sendung nur dann gerecht werden, wenn auch glaubende Frauen diese Sendung sichtbar mittragen und wichtige Aufgaben und Entscheidungen gemeinsam übernommen werden.

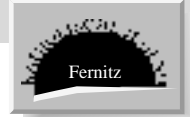
Die kfb bemüht sich um die Zusammenarbeit mit Frauen aus verschiedenen christlichen Kirchen und Glaubensgemeinschaften. Dazu gehört auch der "Weltgebetstag der Frauen". Seit mehr als 100 Jahren verbindet er Frauen aus verschiedenen Kirchen mit Christinnen unterschiedlicher Kulturen und Traditionen in aller Welt. Jedes Jahr laden am 1. Freitag im März Frauen aus einem anderen Land zum Mitbeten der von ihnen gestalteten Liturgie ein.

Auch wir Frauen der kfb Fernitz teilen schon seit einigen Jahren die Sorgen und Ängste, wie auch die Freuden mit Frauen aus Madagaskar oder aus Haiti, mit Frauen aus Korea oder aus Guatemala. Heuer haben Frauen aus Venezuela die Liturgie mit dem Thema "Gottes zärtliche Berührung" geschrieben. Wir wollen gemeinsam mit diesen Frauen am Sonntag, den 7. März 1999 ihre Sorgen hören, ihre Anliegen wahrnehmen und mit ihnen beten.

Sylvia Pospischil



In Fernitz ist die Titanic nicht gesunken



Jugendsonntag einmal anders!

Fotos: H. Fragner



Bisher waren wir es in Fernitz gewohnt, einen Jugendsonntag zu feiern, bei dem Jugendliche mit Bußgedanken und ihren Fürbitten den Gottesdienst gestalteten und die Jugendschola mit ihren rhythmischen Liedern dies alles feierlich umrahmte.

Da wir aber seit Herbst 1998 glücklicherweise über Zuwachs bei der KJ verfügen, war es möglich, uns dieses Mal intensiver mit dem Jugendsonntag zu befassen und konnten somit versuchen, unseren Pfarrmitbewohnern zu zeigen, wie für Jugendliche vielleicht eine Möglichkeit der Gottesdienstfeier aussieht.

Warum also die Titanic als Thema für unseren letzten Jugendsonntag? Zum einen war die Titanic nach dem sehr erfolgreichen Kinofilm ein recht leicht zugängliches Themenfeld für Jugendliche, ließ sich auch auf Grund der neu gewonnen Bekanntheit und Aktualität gut rüberbringen, zum



anderen aber hielt ich es bei der ersten Betrachtung nicht für möglich, was so alles in dieser Geschichte steckte, was uns dieses Ereignis, diese Katastrophe alles sagen konnte.

Wir haben also seit Schulbeginn wieder eine neue Jugendgruppe, die sich regelmäßig am Samstag Nachmittag trifft. Auf der Suche nach einem geeigneten Thema für unseren Jugendsonntag haben wir uns zusammengesetzt und einmal einfach alles gesammelt, was uns so beschäftigt. Da haben sich die verschiedensten Dinge angesammelt: Schulprobleme, Konflikte mit den Eltern, Sorge um die Umwelt und die eigene Zukunft, Arbeitslosigkeit, Sehnsucht nach Erholung und Urlaub, erste Liebe bzw. Liebeskummer, Gemeinschaft und der Umgang miteinander, Pflichten und Zwänge denen wir ausgesetzt sind,... und noch einiges mehr. Als ich dann dieses Brainstorming so als gesamtes betrachtet habe, so habe ich

irgendwie den Eindruck von einer allgemeinen Panik gewonnen. Das mag jetzt übertrieben klingen, denn meist äußert sich Panik in einer Hysterie und Hektik. Diese Panik geht aber eher im Verborgenen vorstatten. Den Jugendlichen wird von Medien, in der Ausbildung und von den verschiedenen Bezugspersonen ein Bild der "Unsinkbarkeit" vermittelt. In der heutigen Welt ist scheinbar nichts mehr unmöglich, jeder Wunsch läßt sich verwirklichen, nirgendwo sind Grenzen gesetzt. Aber dennoch spüren sie unbewußt, dass ihnen hier ein Trugbild präsentiert wird, sie sind unsicher und ratlos. Der Eisberg hat das Schiff gerammt, man weiß, es ist etwas passiert, aber das Schiff ist doch unsinkbar und man macht sich unauffällig, sogar so unauffällig, dass es einem selbst nicht bewußt ist, auf die Suche nach einem Rettungsboot.

Ja Jugendliche sind auf der Suche gestern wie heute, aber heute mehr denn je. Im Dschungel der Konsumgesellschaft, der multimedialen Berieselung, Beeinflussung Manipulation, ist es sicherlich schwer sich zu orientieren, für sich den Weg zu finden. Somit haben wir mit unserem Jugendsonntagsthema den folgenden Aufruf an die "Erwachsenen" gerichtet:

"Seien Sie den Jugendlichen auf ihrer Suche auf ihrem Weg ein Rettungsboot. Eine stützende Hand, ein guter Rat, eine eigene Erfahrung, oft nur ein geduldiges Zuhören, kann der Ankerpunkt, die rettende Boje sein, die ein Jugendlicher gerade braucht. Lassen Sie sich nicht davon entmutigen, wenn Sie kein Echo auf Ihre Zuwendung erhalten, Sie sollten sich nichts erwarten. Jugendliche können den Wert einer solchen Hilfe, einer derartigen Chance, meist in dem Moment nicht schätzen, oft wird Ihnen der Dank erst viel später zuteil. Ich darf mich aber jetzt schon bei Ihnen bedanken für den nächsten Versuch, den sie tun und Ihnen Mut zusprechen, sich nicht von Rückschlägen zur Aufgabe verleiten zu lassen."

Nach unserer Feier durfte ich die verschiedensten Rückmeldungen, für die ich sehr dankbar bin, entgegennehmen und bin sehr froh darüber, dass das positive Echo absolut überwiegt und sich unser Einsatz nicht nur für unsere Gemeinschaft und das Feiern zu Ehren Gottes sondern auch in dieser Hinsicht gelohnt hat.

Bestärkt, dass wir uns auf dem richtigen Weg befinden und voller Freude auf den Jugendsonntag im November 1999

Bestärkt, dass wir uns auf dem richtigen Weg befinden und voller Freude auf den Jugendsonntag im November 1999

Euer Hannes Fragner
(f.d. KJ-Fernitz)

Vorenze anno 1209

Das Jugendballthema 1999 -
Fernitz im Jahr 1209

In das tiefe Mittelalter haben wir Sie in diesem Jahr eingeladen und mit typischen Tänzen mit der Polonaise entführt auf eine Reise durch unseren Burghof. Und wir freuen uns außerordentlich, dass Sie, liebe Pfarrbewohner, so zahlreich unserer Einladung gefolgt sind.

Die Offenheit und Freundlichkeit mit der wir in der Vorbereitung unseres Jugendballes bei den Haushalten oder bei den Firmen unserer Pfarre empfangen wurden, ist bewundernswert. Auf diesem Wege möchte ich mich im Namen der katholischen Jugend unserer Pfarre auf das herzlichste bei allen bedanken, die uns mit ihrer Spende - ob Tips und Ideen oder Besten und Geld - so geholfen haben. Es ist nämlich durchaus nicht selbstverständlich, dass neben der vorrangigen und notwendigen Unterstützung von Feuerwehr, Rotem Kreuz oder ähnlichen Vereinen und Organisationen auch noch etwas für die Jugend übrigbleibt. Ich hoffe, dass Ihnen allen unser Ball genau so viel Freude bereitet hat wie uns, und möchte Sie noch einladen in der nächsten Ausgabe des "Weg" den ausführlicheren Ballbericht nachzulesen.

Mit lieben Grüßen und
in aufrichtiger Dankbarkeit
Ihre Pfarrjugend

Einladung zum Jungschar-Kreuzweg

12.3.1999, 17:00 Uhr Treffpunkt: Kirche



R~T?EL



Bei der ersten Aussendung trägt Jesus seinen Jüngern auf, nur wenige Dinge mitzunehmen. Einen Gegenstand empfiehlt er ihnen. Wenn ihr wissen wollt, löst unser Rätsel. Die Lösung könnt ihr in der senkrechten, dickumrandeten Spalte ablesen.

Das kaum noch
zu erwartende

Jungschar- Lager

findet statt, vom
8. August - 14. August 99



Hilfe unter gutem Stern - Danke

DANKE den "KÖNIGEN", den Begleitern und natürlichen all jenen, die die Sternsinger bewirten haben. Ohne Ihre persönliche Mithilfe wäre eine Sternsingeraktion nicht möglich. DANKE unseren fleißigen Schneiderinnen, die wieder eine Gruppe neu eingekleidet haben und DANKE allen SpenderInnen für Ihre Spende in der Höhe von S 122 377,20. Wieder ist es möglich, Menschen, die auf unsere Hilfe hoffen, zu unterstützen!



Fotos: M. Pieber und Höfner

Aktion im Kindergarten

Sich auf das Leben vorbereiten

➔ **Schlittenfahren:**
Kinder genießen ihre Freiheit in der Natur - Kinder sind in ihrer kleinen Gemeinschaft überglücklich



➔ **Besuch vom Hl. Bischof Nikolaus:**
Sich gemeinsam auf ein Fest vorbereiten - ausspielen - feiern in der Gemeinschaft



**Anmeldefrist für das Kindergartenjahr 1999/2000:
30. April 1999**

➔ **Kennenlernen öffentlicher Einrichtungen:**
Zum Beispiel Feuerwehr, Gendarmerie, ...



ZUM SCHMILEIN-

Warum gibt es eigentlich Witzzeichnungen, unter denen ohne Wort steht? fragt Max. Das sind Witze für Menschen die nicht lesen können, damit die auch mal was zum Lachen haben! erwidert der Lehrer.

Silvia kommt zu spät in die Schule und erklärt der Lehrerin: Jemand hatte einen Schilling verloren. Ich hatte den Fuß drauf und mußte warten, bis alle weg waren!

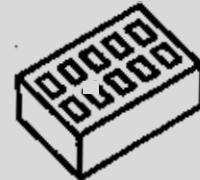
Eins steht fest, wenn ich nicht hier bin, bist du der Faulste in der Klasse! schimpfte der Lehrer mit Fritzchen.

Heute war ich der einzige in der Klasse, der die Frage des Lehrers beantworten konnte. Welche Frage? Wer hat die Glasscheibe zerbrochen?

Kann mir jemand ein durchsichtiges Metall nennen? fragt der Lehrer. Maschendraht! meldet sich Helga,

Erwarten Sie ein Kind? fragte die Lehrerin einer vorm Klassenzimmer stehenden Frau. Nein, ich bin leider so dick! antwortete diese.

Vater: Was habt ihr heute in der Schule gemacht? Sohn: Wir haben schreiben geübt! Vater: Und was habt ihr geschrieben? Sohn: Keine Ahnung, lesen kann ich noch nicht!



hubmann
BauMeister+BauStoffe

Bau- und Brennstoff Ges.m.b.H.

Hoch- und Tiefbau

Hauptstr. 264, 8071 Güssendorf
Telefon 0 31 35 / 46 1 49

MODE TREFF
INH: MONIKA KÖLLY
KIRCHPLATZ 1
8072 FERNITZ
Tel. 03195/63 840

Diözesane Beratungsstellen

Ehe-, Familien- und Lebensberatung

Graz: Carnerigasse 34,
1. Stock, 8010 Graz
Sprechstunden: Montag,
9-11 u. 17-19 Uhr
Donnerstag, 9-11 Uhr, Tel.
0316/67-13-88

Graz: Mesnergasse 5, 8010 Graz
Sprechstunden: Mittwoch, 9-11
u. 17-19 Uhr Tel. 0316/82-56-67

Erziehungsberatung

Graz: Mesnergasse 5, 8010 Graz
Sprechstunden: Dienstag,
15-17 Uhr Tel. 0316/82-56-67

Familientherapie

Graz: Carnerigasse 34,
1. Stock, 8010 Graz
Sprechstunden: Montag, 9-11
Uhr und
Donnerstag, 9-11 Uhr, Tel.
0316/67-13-88

Psychotherapie

Graz: Mesnergasse 5,
8010 Graz
Sprechstunden: Montag, 9-11
Uhr und
Donnerstag, 9-11 Uhr, Tel.
0316/82-56-67

Beratungszentrum für Schwangere

8010 Graz, Leonhardstraße 114
Sprechstunden: Dienstag 9-
11 Uhr, Mittwoch 17-19 Uhr,
Donnerstag 14-17 Uhr und
nach Vereinbarung
Juridische Beratung:
Donnerstag 17-19 Uhr
Medizinische Beratung:
Jeden 1. und 3. Mittwoch im
Monat, jeweils von 17-19 Uhr
Tel. 0316/32-53-03

Telefonseelsorge
(rund um die Uhr, kostenlos,
ein verlässlicher, anonym
Gesprächspartner)
Tel. 142

Seminare und Veranstaltungen

Ehevorbereitung

Seminar für Brautpaare im Pfarrhof Dobl (8143, Oberberg 1)

Die Seminare finden an fünf
Abenden zu je zwei Stunden statt
TERMIN I, 1. Abend:
Fr., 24. März 99, 19.30 Uhr
TERMIN II, 1. Abend:
Fr., 26. Mai 99, 19.30 Uhr

Die weiteren Abendtermine
werden am 1. Abend gemein-
sam vereinbart
Referenten: Pater Elmar Busse,
Fam. Eva und Karl Fraißler, Fami-
lie Eva und Günter Lettl, Familie
Maria und Werner Reisner
Kostenbeitrag pro Paar: S 200,-
Information und Anmeldung:
Pfarrhof Dobl, 03136/52 202
oder
Familie Habith, 03136/52 930

Seminar für Brautpaare im Bildungshaus Mariatrost (8044 Graz, Kirchbergstr. 18)

Samstag, 17. April, 14 Uhr
(Programm auch am Abend) bis
Sonntag, 18. April, 12.30 Uhr
(nächste Kurse: 29./30. Mai u.
19./20. Juni)
Leitung: Irmi und Gerhard Hofbauer
Kosten:
Kursbeitrag pro Paar S 300,-
Vollpension pro Paar S 370,-
Information und Anmeldung:
Bildungshaus Mariatrost,
0316/391131/26

Seminar für Brautpaare im Volksbildungsheim Schloß St. Martin (8054 Graz, Kehlbergstr. 35)

Samstag, 6. März, 14.30 Uhr
(Programm auch am Abend) bis
Sonntag, 7. März, 12.30 Uhr
(nächste Kurse: 10./11. April u.
24./25. April, 29./30. Mai und
12./13. Juni)
Information und Anmeldung:
Volksbildungsheim Schloß St.
Martin, 0316/283655

Gen Verde - Konzert



Eine "international multi artistic performance group", die schwer einzuordnen ist: von Modern Dance bis Theater, von Jazzrock bis zur World-Music; überall fühlt sich die Band zu Hause. Bei jedem Konzert, sei es bei einer Veranstaltung für den Frieden, wie vor den Vereinten Nationen in New York 1986 (First Earth Run), sei es vor dem Europäischen Parlament in Straßburg 1986, in Seoul aus Anlaß des Weltfriedenstag 1989 oder in Zagreb 1991, versuchen sie mit ihrem Publikum, gleich welcher Kultur, Religion oder Weltanschauung in Dialog zu treten.

Back to the roots

Unter diesem Motto kehrt die Band, die schon seit den 70iger Jahren Konzerte veranstaltet, nun zu ihren Wurzeln zurück und zeigt ihr neues multimediales Musiktheater: Prime Pagine - Erste Seiten. Es zeigt die Geschichte einer Person auf, die das Leben der Band am stärksten geprägt hat: Chiara Lubich, die heute für ihren Einsatz für den Frieden und für die Verwirklichung der Geschwisterlichkeit unter allen Menschen internationale Anerkennungen erhält, wie erst kürzlich mit der Verleihung des Menschenrechtspreises durch den Europarat.

Im Frühjahr 1999 ist Gen Verde auf Tournee in Österreich.

Ihre Konzerte in den meisten Hauptstädten Österreichs bzw. die Projektstage in der Karwoche in Wien für Jugendliche sind Treffpunkt für alle, denen es ein Anliegen ist, "Spaltungen in der Welt zu überwinden und die Einheit der Menschheitsfamilie voranzubringen", wie es Chiara Lubich in ihrer Rede vor der Parlamentarischen Versammlung des Europarates ausgedrückt hat.

Konzerttermin:
WIEN, Kurhalle Oberlaa
Sonntag, 28. März 1999, 17.00 Uhr

Projektstage (Workshop):
WIEN, Mariapolizentrum
29. - 31. März 1999

Weitere Information und Anmeldung:
Frau Lisa Schabler, Graz, Tel. 0316/571662
(Mo - Fr. 20 -21 Uhr)



Termine

Do. 11. Feb. 1999
DORFMESSE IN DÖRFLA
19.00 Uhr

Sa. 13. Feb. 1999
JUBILÄUMSWALLFAHRT in Graz-
Münzgraben mit Kardinal Dr. Schönborn
In Fernitz entfällt die Wallfahrt
VORBENDMESSE in Fernitz um 18.30
Uhr

Sa. 13. Feb. 1999
PFARRBALL

Di. 16. Feb. 1999
DORFMESSE IN ST. JAKOB
19.00 Uhr

Mi. 17. Feb. 1999
ASCHERMITTWOCH
18.30 Uhr hl. Messe mit Austeilung des
Aschenkreuzes

Do. 18. Feb. 1999
DORFMESSE IN MELLACH
15.00 Uhr

Do. 18. Feb. 1999
SPRECHTAG DER KIRCHENBEI-
TRAGSSTELLE
14 - 17 Uhr im Pfarrhof Fernitz

Di. 23. Feb. 1999
DORFMESSE IN GÖSSENDORF
19.00 Uhr

Do. 25. Feb. 1999
18.30 Uhr hl. Messe, anschließend Anbe-
tung und Gebet um geistl. Berufe

Fr. 26. Feb. 1999
FAMILIENFASTTAG

So. 28. Feb. 1999
11. BESINNUNGSTAG FÜR IM
ÖFFENTLICHEN LEBEN TÄTIGE
09.00 Uhr Festgottesdienst
10.00 Uhr Vortrag und Gespräch im Pfarr-
heim

Di. 2. März 1999
ZWERGERLTREFFEN
ab 9 Uhr im Pfarrhof

Di. 2. März 1999
DORFMESSE IN WEISSENEGG
19.00 Uhr

Mi. 3. März 1999
SENIORENRUNDE
im Pfarrhof

Do. 4. März 1999
DORFMESSE IN GNANING
19.00 Uhr

So. 7. März 1999
09.00 Uhr hl. Messe, mitgestaltet von der
KFB anlässlich des Weltgebetsstages der
Frauen
10.15 Uhr hl. Messe in St. Jakob

Do. 11. März 1999
DORFMESSE IN DÖRFLA
19.00 Uhr

Fr. 12. März
KFB-BESINNUNGSTAG im Haus der
Stille
14.00 Uhr
JUNGSCHAR-KREUZWEG
17.00 Uhr

Sa. 13. März 1999
DEKANATSBEICHTTAG
WALLFAHRT z. 13. d. M.
18.00 Uhr Rosenkranzgebet und
Beichtgelegenheit
18.30 Uhr Wallfahrtsmesse,
anschl. Lichterprozession

Di. 16. März 1999
DORFMESSE IN ST. JAKOB
19.00 Uhr

Do. 18. März 1999
DORFMESSE IN MELLACH
19.00 Uhr

Di. 23. März 1999
DORFMESSE IN GÖSSENDORF
19.00 Uhr

ACHTUNG !

Vom 11.2. bis 25.3. ist unser Herr
Pfarrer nicht in der Pfarre!



Taufen

Durch die Taufe wurden in die christ-
liche Gemeinschaft aufgenommen:

FUCHS Johannes, Gössendorf
PÖLZL Lara Josefine, Margareta, Gössendorf
KURZMANN Manuel, Fernitz
FALLSORGER Mirella Sophie, Gössendorf
HÖFLER Marco, Gössendorf
WESTREICHER Max Gottfried, Fernitz
ERHART Alexander Michael, Gössendorf
OSTERMANN Laura-M., Heiligenkreuz a. W.
MELICHAR Arno Michael, Gössendorf



Todesfälle

Durch den Tod sind uns in das ewige
Leben vorausgegangen:

KERNBICHLER Franz, Mellach (61 J.)
NEUWIRTH Sophie, Gössendorf (70 J.)
RUHS Maria, Fernitz (79 J.)
PISK Hildegard, Graz (77 J.)
WEIDINGER Marianne, Fernitz (73 J.)
WEINHANDL Franz, Grambach (66 J.)
FUCHS Maria, Dillach (82 J.)
BODENWINKLER Rudolf, Gössendorf (56 J.)
FRICK Karl, Fernitz (83 J.)



Gedanken zur Zeit

Was ist auf unserer Welt geschehen?
Es zerbrechen selbst die besten Ehen.
Arbeitslose immer mehr,
Nachbars Volk greift zum Gewehr.
Hungersnot trotz Überfluss,
nur wer arm ist kommt zum Kuss.

Humanismus der uns fehlt
auch der kleine Mann braucht Geld.
Jeder hat das Recht zu leben,
jedem soll't man Arbeit geben.

Ehrlich und Gerechtigkeit
sollte prägen uns're Zeit.
Wir sind's, die das Beispiel geben,
so wird uns're Jugend leben!

Wir auch die den Samen streuen
nur das Gute soll gedeihen.
Wo nicht guter Same fällt
wächst der Hass hier auf der Welt.

Drum pflanze jeder, so gut er kann,
von nun ab nur noch Gutes an!

Fernitz, im Dezember 1996

Einladung zum

PFARRBALL der Pfarre Fernitz

am 13. Februar 1999

im Pfarrsaal Fernitz

Beginn 19:00 Uhr

Tanz, Stimmung und Humor mit dem
Schwarz-Trio



Für Ihr leibliches Wohl sorgt das GH. Osterbauer!

Große Bar im 1. Stock!

Für jede Frau gibt es zur späten Stunde ein Überraschungsgeschenk.

Der Reingewinn dient zur Kirchenrenovierung!

Auf EUER KOMMEN freut sich der Pfarrer und sein Team.

Impressum: DER WEG
Herausgeber: R.k. Pfarrer, 8072 Fernitz;
Redaktionsteam: Pfr. Toni Rindler, Gerhard
Wolf, Maria und Josef Wölfel; Layout Ger-
hard Wolf

Kanzleistunden im Pfarrhof Fernitz

Montag bis Donnerstag 08.00 - 12.00 Uhr,

Freitag 14.00 bis 18.00

Tel.: 03135/55400, Fax: 03135/55400-6